



© A. Agaimy, Pathologisches Institut, Universitätsklinikum Erlangen

Pathologie 2022 · 43:5–7
<https://doi.org/10.1007/s00292-021-01048-y>
Angenommen: 16. Dezember 2021

© The Author(s), under exclusive licence to Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022



Frühjahrssymposium Gastrointestinaltrakt

Heike I. Grabsch^{1,2} · Rupert Langer³ · Michael Vieth⁴

¹ Division of Pathology & Data Analytics, Leeds Institute of Medical Research at St. James's, University of Leeds, Leeds, Großbritannien

² Department of Pathology, GROW School for Oncology and Developmental Biology, Maastricht University Medical Center+, Maastricht, Niederlande

³ Klinisches Institut für Pathologie und Molekularpathologie, Kepler Universitätsklinikum und Johannes Kepler Universität, Med Campus III, Linz, Österreich

⁴ Institut für Pathologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Klinikum Bayreuth, Bayreuth, Deutschland

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach längerer Zeit gibt es wieder einmal ein Symposium zur gastrointestinalen Pathologie als Hauptthema der IAP-Frühjahrstagung 2022 inklusive traditionellem Begleitheft in *Der Pathologe*. Mit der aktuellen Ausgabe liegt Ihnen ein aus mehreren Gründen besonderes Heft vor, für das wir nationale und internationale Autoren und Autorinnen gewinnen konnten.

Bei der Themenwahl für das vorliegende Heft stellten wir uns als Herausgeber zunächst die Frage, was im Heft und was im Symposium abgehandelt werden sollte. Letztlich entschieden wir uns dafür, Themen mit enorm diagnostischer und grundsätzlicher Bedeutung, die im Symposium selbst einfach nicht genug Raum bekommen würden, schwerpunktmäßig im Sonderheft zu behandeln.

Hier sei zunächst die Klassifikation der Magenkarzinome nach der fünften Ausga-

be der WHO-Klassifikation (2019) genannt. Herr Professor *Kushima* aus Japan, der die aktuelle WHO-Klassifikation der Tumoren im Magen entscheidend mitgestaltet hat, präsentiert hier eine Übersicht, in der er auf die wichtigsten Neuerungen eingeht.

Ein weiteres großes Thema sind die Infektionen im Gastrointestinaltrakt, die aufgrund der Vielzahl und des Umfangs natürlich nicht komplett in einem allgemeinen GI-Symposium abgehandelt werden können. Frau Professor *Westerhoff* ist von den amerikanischen Pathologensymposien für ihre Expertise im Bereich der Infektionen des Gastrointestinaltraktes sehr bekannt. Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, Frau Professor *Westerhoff* für einen Beitrag zu diesem Thema zu gewinnen.

Die Arbeiten von Professor *Kushima* und Professor *Westerhoff* liegen in englischer Sprache vor. Aus der Vergangenheit wissen wir, dass Übersetzungen oftmals



QR-Code scannen & Beitrag online lesen

Autoren



**Prof. Dr. med.
Heike I. Grabsch**



**Univ.-Prof. Dr. med.
Rupert Langer**



Prof. Dr. Michael Vieth

viel von Geist und Didaktik der Originalarbeit einbüßen. Obwohl die Zeitschriftensprache des *Pathologen* Deutsch ist, haben wir uns deshalb nach ausführlicher Abwägung entschieden, diese beiden Arbeiten in englischer Sprache anzunehmen. Der geneigte Leser möge uns dies nachsehen – doch nur so ist es möglich, Autoren von Weltrang für einen Beitrag in der Zeitschrift *Der Pathologe* zu gewinnen.

Ein weiterer Beitrag beschäftigt sich mit mesenchymalen Läsionen. Sie stellen in der Routine aus mehreren Gründen zuweilen ein Problem dar, z.B. weil tief in der Wandung gelegene Läsionen mittels endoskopischer Biopsie nur unvollständig beziehungsweise randständig erfasst sein können. Professor *Agaimy* aus Erlangen ist weltweit bekannt für seine detaillierten und didaktisch gut verständlichen Arbeiten zum Thema. Daher sind wir sehr glücklich, dass er sich bereit erklärt hat, eine umfassende Arbeit zum Thema der mesenchymalen Läsionen des Gastrointestinaltrakts abzufassen.

Es versteht sich von selbst, dass die oben genannten Übersichtsarbeiten etwas von den Verlagsvorgaben bezüglich der Länge abweichen. Hier auch noch einmal unser großer Dank an Professor Roth und dem gesamten Verlagsteam bei Springer für ihre Bereitschaft zur Ausnahme von der Regel.

Zwei weitere Beiträge befassen sich nicht mit der primären Diagnosestellung von GI-Läsionen, sondern mit morphologischen Phänomenen, die bei Karzinomen zu finden sind.

Zunächst ein Übersichtsartikel über das Tumorbudding: Nicht nur in Kolonkarzinomen, sondern auch bei zahlreichen anderen Tumorentitäten zeigt sich mittlerweile, dass das Tumorbudding, im deutschsprachigen Raum von Professor Gabbert Mitte der 1980er-Jahre als „Tumorzelldissoziation“ bezeichnet, einen zusätzlichen, unabhängigen Risikofaktor darstellt, der standardisiert erfasst werden sollte. Wer könnte für einen Beitrag zu diesem Thema besser geeignet sein als das Team um Herrn Professor *Lugli* aus Bern in der Schweiz! Durch deren Beharrlichkeit und großes Engagement ist es 2016 gelungen, eine Konsensuskonferenz mit weltweit bekannten GI-Pathologen zu standardisierter Bestimmung und Berichten des Buddings von Tumorzellen abzuhalten. Dieser Meilenstein hat es ermöglicht, das Budding nun weltweit einheitlich zu graduieren und zur mittlerweile großen Bedeutung in der Onkologie zu verhelfen. Herr Kollege *Müller* aus Bern hat nun speziell für dieses Sonderheft einen didaktisch wertvollen Beitrag zum Budding beim kolorektalen Karzinom abgefasst. Wir sind uns sicher, dass diese Arbeit wertvolle Hinweise für die Routinediagnostik gibt und noch mehr Kolleginnen und Kollegen ermöglichen wird, hier das eigene Wissen weiter auszubauen.

Ein weiteres, in der Routine oft problematisches Feld liegt in der Graduierung der Tumorregression nach neoadjuvanter Therapie. So gibt es mehrere, verfügbare Graduierungsschemata, welche je nach Institution wechseln, und manchmal werden Pathologinnen und Pathologen vom Kliniker sogar gebeten, mehrere Schemata gleichzeitig anzuwenden. Dies macht es nicht wirklich einfacher in der Diagnostik!

Herr Professor *Langer* aus Linz, Österreich, beschäftigt sich seit Jahren mit der Thematik und hat gemeinsam mit Frau Dr. *Liu* eine aktuelle Übersichtsarbeit zum Thema verfasst. Frau Dr. *Liu* arbeitet nach ihrer Ausbildung zur Fachärztin in Maastricht, Niederlande, nun ebenfalls in Linz. Gerade die Mobilität der jungen Kolleginnen und Kollegen sollte unterstützt werden, weil diese wichtig ist, um neue Ideen, Austausch und Entwicklung wissenschaftlicher Projekte auch in der deutschsprachigen Pathologie voranzutreiben, und helfen wird auf dem Weg zu Vereinheitlichungen auf internationalem Niveau.

Ein ganz spezielles Thema sprechen wir zum Schluss an: die Bedeutung des standardisierten strukturierten Befundes!

Je nach Institution variieren die Befunde in deutschsprachigen Pathologieinstituten zwischen langen, prosaartigen Texten, die die Schönheit und Komplexität des histologischen Präparates für den potenziellen Leser nachvollziehbar machen wollen, und einem emotionslosen Einzeiler, der zwar dieselbe Diagnose transportiert, jedoch in einer eher minimalistischen Art. Beide Extreme und viele Zwischennuancen haben ihre Anhänger und Gegner. Umso wichtiger, dass gerade im Hinblick auf Zertifizierungen und Akkreditierungen von klinischen Zentren, die Verwendung von Grundbegriffen sicher möglich ist. Problematisch aus deutschsprachiger Sicht ist natürlich, dass viele Arbeiten auf Englisch erscheinen und deutsche Übersetzungen entweder gar nicht oder noch nicht verfügbar sind. Herrn Professor *Hewer* aus Lausanne ist es gelungen, hierzu zusammen mit Frau Dr. *Rump* und Herrn Kollegen *Langer* aus Linz eine weitere wichtige Arbeit für das Themenheft zu verfassen.

Wir hoffen, dass Sie als Leserin oder Leser die gewählten Beiträge, die letztlich immer nur eine Auswahl darstellen können und auch als Ergänzung zu dem Frühjahrs-symposium gedacht sind, lesenswert und hoffentlich für die Routinearbeit wertvoll finden.

Welche größere Auszeichnung gibt es für eine Autorin oder einen Autor, als ein Themenheft möglichst lange direkt am Mikroskop der Kolleginnen und Kollegen liegen zu sehen, die es nutzen um sich schnell

bei bestimmten Fragen rückversichern zu können?

Auf ein erfolgreiches Themenheft und Symposium im Frühjahr 2022!

Heike I. Grabsch
Rupert Langer
Michael Vieth

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. med. Heike I. Grabsch

Department of Pathology, GROW School for Oncology and Developmental Biology, Maastricht University Medical Center+ P. Debyelaan 25, 6229 HX Maastricht, Niederlande
h.grabsch@maastrichtuniversity.nl

Univ.-Prof. Dr. med. Rupert Langer

Klinisches Institut für Pathologie und Molekularpathologie, Kepler Universitätsklinikum und Johannes Kepler Universität, Med Campus III Krankenhausstraße 9, 4021 Linz, Österreich
rupert.langer@kepleruniklinikum.at

Prof. Dr. Michael Vieth

Institut für Pathologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Klinikum Bayreuth
Preuschwitzer-Str 101, 95445 Bayreuth, Deutschland
Michael.Vieth@uni-bayreuth.de

Interessenkonflikt. H. I. Grabsch, R. Langer und M. Vieth geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.



Bilder sagen mehr als Worte



© idrutu / Fotolia

Verlag und Herausgeberboard von „Der Pathologe“ laden Sie alle herzlich ein, bei uns Ihre „ganz besonderen“ Bilder zur Publi-

kation einzureichen. Manche Bilder sind „ganz besonders“, weil sie **ein Krankheitsbild absolut prototypisch, klassisch oder exemplarisch** zum Ausdruck bringen. Oder weil sie Strukturen, die normalerweise nur schwer oder unvollständig darstellbar sind, ungewöhnlich vollständig und beeindruckend sichtbar machen. Die Abbildungen sollen interessant, lehrreich und für die alltägliche Diagnostik relevant sein. Neben jedem Bild soll ein kurzer Textabschnitt das Wesentliche der Abbildung zusammenfassen.

Manuskript-Hinweise:

- 1–3 aussagekräftige Bilder
- Aussagekräftiger Manuskript-Titel
- 1 Bildlegende mit max. 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen
- Ihre vollständige Korrespondenzadresse

➤ Senden Sie Ihre Bilder und den Kurztext an:

Dagmar Lorenz

Dagmar.Lorenz@springer.com